

SCIENTIA
VITIS ET VINI

Betriebs- und Marktwirtschaft

Forschungsergebnisse der Jahre 1956—1960

von

H. KALINKE

Hessische Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, Geisenheim

In den Forschungsergebnissen auf dem Gesamtgebiet des Weinbaues in den Jahren 1951/52 (62) wird festgestellt, daß „der Frage der Rationalisierung bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt“ wurde, und zusammenfassendes Material nur auf dem Gebiet der weinbaulichen Arbeitswirtschaft vorliege. Im Schul- und Beratungswesen werde lediglich die technische Seite herausgestellt. Die wirtschaftlich-organisatorische Seite sei stark vernachlässigt worden. Eine Wandlung vollziehe sich in den Jahren 1953/55 (63). Der weinbaulichen Betriebs- und Arbeitswirtschaft sei in dieser Berichtsperiode „der Platz eingeräumt“ worden, der ihr aufgrund der „Bedeutung für den deutschen Weinbau zukommt“.

Noch stärkeren Aufschwung erfuhr die weinbauliche Betriebswirtschaft in den Jahren 1956—1960. An verschiedenen Hochschulinstituten wurden wissenschaftliche Untersuchungen über betriebswirtschaftliche Probleme der Weinwirtschaft durchgeführt. Um der Forderung gerecht zu werden, die Beratungskräfte und den Nachwuchs stärker betriebswirtschaftlich auszubilden, wurde an der Hess. Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, Geisenheim, ein betriebswirtschaftliches Institut errichtet. Auch an anderen Ausbildungsstätten wurde die weinbauliche Betriebslehre in den Lehrplan aufgenommen.

Weitere Impulse für die Fortentwicklung der weinbaulichen Betriebswirtschaft wurden durch die Dynamik der volkswirtschaftlichen Entwicklung, die Verkündung des Landwirtschaftsgesetzes (5. 9. 1955) und die Unterzeichnung des Vertrages über die Errichtung eines Gemeinsamen Marktes (25. 3. 1957) ausgelöst.

Die Dynamik der volkswirtschaftlichen Entwicklung hat zur Vollbeschäftigung und dadurch zur Arbeitskräfteverknappung und zu Lohnsteigerungen auch im Agrarbereich geführt. Diese Lohnsteigerungen führten zu Kostensteigerungen und lösten Ende der 50er Jahre eine erhöhte Intensivierung und Mechanisierung aus, die zu einer Verschiebung der einzelnen Faktorkosten führte.

Wesentlichen Einfluß auf betriebswirtschaftliche Untersuchungen im Weinbau hatte die Einführung des Landwirtschaftsgesetzes, da nicht nur Buchführungsunterlagen aus landwirtschaftlichen Betrieben, sondern auch solche aus dem Weinbau zur Beurteilung der Ertragslage benötigt wurden. Zur Beantwortung von Einzelfragen wurden u. a. auch Forschungsaufträge auf dem weinbaulichen Sektor vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, von Länderministerien der weinbautreibenden Länder und vom Ausschuß Technik im Weinbau beim Kuratorium für Technik in der Landwirtschaft vergeben.

Mit einer gewissen Sorge nahm die Weinwirtschaft die Errichtung des Gemeinsamen Marktes zur Kenntnis. Befürchtungen wurden laut, daß sowohl von der Rebfläche als auch von der Erntemenge her die deutschen Wünsche und Forderungen zu kurz kommen könnten, und möglicherweise Entscheidungen gefällt würden, die sich zum Nachteil der deutschen Weinwirtschaft auswirken.

Diese Entwicklung hat das Interesse und die Notwendigkeit, betriebswirtschaftliche Untersuchungen durchzuführen, wesentlich gefördert.

1.0 Betriebswirtschaft

1.1 Allgemeine weinbauliche Betriebslehre

Eine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit über „Das System der Weinproduktion und die wirtschaftliche Bedeutung ihrer Methoden“ verfaßte PETER (68). Von den Grundlagen der Weinproduktion ausgehend, beschreibt er zunächst die klassische Methode der Weinbereitung, um dann auf die moderne einzugehen. Ökonomische und technische Bedingungen sowie die Produktionsfaktoren und die Stellung der Produktion im Datensystem erfahren eine eingehende Darstellung, ebenso wie der technische Produktionsablauf die Kosten- und Ertragsgestaltung in enger Beziehung zum Finanzierungsproblem. Inwieweit die moderne Kellerwirtschaft und ihre Behandlungsmethoden zur Verkürzung des Produktionsprozesses beitragen, wird im letzten Kapitel abgehandelt.

In einer Untersuchung über die „Gegenwartsprobleme des deutschen Rotweinbaus“ beschreibt KÜNBORTH (58) den Rotweinbau Deutschlands und Europas, behandelt die Preisbildung für Rotweine und die Absatzverhältnisse im deutschen Rotweinbau unter dem Gesichtspunkt der Rotweineinfuhren. Abschließend werden die Zukunftsaussichten des Rotweinbaus unter der Perspektive des Gemeinsamen Marktes prognostiziert.

Die Entwicklungstendenzen des Ahrweinbaues zeigt UEING (93). Er geht besonders auf die Ursachen der Entwicklung aus historischer Sicht und ihre Folgeerscheinungen ein. Welche Maßnahmen zur Hebung des Weinbaues an der Ahr notwendig sind, und welche Perspektiven sich für den deutschen Weinbau im Rahmen der EWG ergeben, wird aufgezeigt.

Für den weiteren Ausbau der weinbaulichen Betriebslehre war es notwendig, sowohl aus anderen betriebswirtschaftlichen Disziplinen (GOTTSCHALK) Bausteine zu entnehmen, als auch aus verschiedenen Veröffentlichungen über landwirtschaftlich-weinbauliche Gemischtbetriebe (KLENK) und wirtschaftsgeographischen Arbeiten (HAHN, HELLWIG, WINKELMANN, TISOWSKY) Bestandteile in Form von Erhebungsunterlagen und Daten zu verwenden.

GOTTSCHALK (22) hat im Rahmen seiner Auftragsgrößenuntersuchung ihren Einfluß auf die Kosten von zwei Unternehmen der Weinwirtschaft untersucht und die Bruttospanne, bezogen auf den Einstandspreis, ermittelt.

HAHN (24) behandelt in einer Studie nicht nur die Ursachen für Ausbreitung und Rückgang des Weinbaues, sondern widmet der wirtschafts- und sozialgeographischen Struktur breiten Raum. In einer wirtschaftshistorischen Abhandlung des Weinbaues am Oberrhein zeichnet WINKELMANN (99) die Besitz- und Wirtschaftsverhältnisse in verschiedenen Jahrhunderten auf und geht dabei auf die Besitzersplitterung sowie den Weinabsatz in früheren Jahrhunderten ein. Er charakterisiert die Stellung des Weinhandels und des Weinexports, wobei die einzelnen Weinbaugebiete besonders berücksichtigt werden.

HELLWIG (25) befaßt sich mit dem südwestdeutschen Raum aus wirtschaftsgeographischer Sicht. Dabei geht er auf die Ausbreitung des Weinbaues sowie auf die ökologischen Grundlagen ein. Nach der Beschreibung der einzelnen Weinbaugebiete werden die Ursachen der Veränderung am Ende des 19. Jahrhunderts und die derzeitige Bedeutung des Weinbaues als Wirtschaftsfaktor in Südwestdeutschland abge-

handelt. Mehr als 10 v. H. Rebfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) bestimmen das Wirtschaftsleben der einzelnen Weinbaugemeinden entscheidend.

Tsowsky (89) behandelt in seiner Untersuchung Teile des fränkischen Weinbaues aus wirtschaftshistorischer und geographischer Sicht, Ausdehnung und Rückgang sowie den derzeitigen Stand des Weinbaues. Ertragssteigerungen in der Landwirtschaft und der Rückgang der Erträge im Weinbau in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind die Ursache für die Reduzierung der Flächen und den Rückzug des Weinbaues in größere Monokulturbetriebe in den klimatisch begünstigten Räumen.

KLENK (47) geht in seiner Untersuchung auf die Ausweitung des Weinbaues in Rheinhessen ein. Neben der Betrachtung der ökologischen und wirtschaftlichen Verhältnisse geht er vor allem auf die Ursachen für die Ausweitung des Weinbaues ein.

Die Rentabilität des Weinbaues in Franken stellt KLÜPFEL (48) in seiner Dissertation dar. Neben einer allgemeinen Beschreibung des fränkischen Weinbaues werden Standortbedingungen, Produktion und Marktlage abgehandelt. Im Rahmen des Kapitels über Kosten der Bewirtschaftung werden die Aufwendungen für Neuanlagekosten und Rentabilitätsberechnungen ermittelt.

Diese Untersuchungen tragen wesentlich zur Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenhänge und auch zum besseren Verständnis der in dieser Periode durchgeführten statistischen Erhebung im deutschen Weinbau bei. Eine Vielzahl von Strukturdaten erbrachte die Weinbaubetriebserhebung von 1958. Diese Erhebung trug wesentlich dazu bei, den Weinbau transparent zu machen und lieferte eine Fülle von Daten für die weinbauliche Betriebslehre (8).

In den Vordergrund des Interesses ist zu Beginn der Berichtsperiode durch die schweren Frostschäden des Winters 1955/56 und infolge der Spätfröste 1957 der Gemischtbetrieb gerückt. Der Risikoausgleich durch landwirtschaftliche Betriebszweige in Katastrophenjahren wurde von verschiedenen Autoren abgehandelt (LORENZ, BREIDER, KLENK). Höhere Erträge ab 1958 bei guter bis sehr guter Qualität (1959) ließen das Marktgeschehen und Absatzprobleme stärker in den Mittelpunkt der Betrachtungen treten. Ungenügender Lagerraum für die Unterbringung des mengenmäßig größten Jahrgangs 1960 führte in einzelnen Gebieten zu Preiszusammenbrüchen. Neue Probleme wie Beschaffung zusätzlichen Keller- und Lagerraums traten in den Vordergrund.

1.2 Arbeitswirtschaft

Die Verknappung und Verteuerung der Arbeitskräfte im Weinbau führte zu vermehrten arbeitswirtschaftlichen Untersuchungen. BROICHER (11) weist auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die Motorstufe und die damit verbundene Mechanisierung hin. Er fordert eindringlich die richtige Zusammenstellung der Mechanisierung, um durch sie den vollen arbeitswirtschaftlichen Effekt zu erzielen und um einen Arbeitsausgleich herbeizuführen.

Die Zahl der Autoren, die arbeitswirtschaftliche Untersuchungen durchgeführt oder sich mit arbeitswirtschaftlichen Problemen beschäftigt haben, ist erheblich gestiegen. RITTER (73, 74) hat arbeitswirtschaftliche Erhebungen in verschiedenen Weinbaugebieten durchführen lassen und die Ergebnisse in Form von Betriebsvergleichen veröffentlicht.

Eine Untersuchung der Arbeitskosten je ha Rebfläche unter verschiedenen Lagenverhältnissen führte KRAYER (54) in 20 Betrieben im Rheingau und in Rheinhessen 1957/58 durch. Gleichzeitig untersucht er den Arbeitsaufwand in der Kellerwirtschaft bis zum zweiten Abstich.

Für den pfälzischen Raum führte ZANGERLE (100) eine Untersuchung durch, um im Weinbau Arbeitsaufwand und Bepflanzungskosten zu ermitteln. Er geht dabei arbeitswirtschaftlichen Tendenzen nach, um die Notwendigkeit des Arbeitsausgleichs mit dem Ziel der Rationalisierung zu ermitteln.

Den Arbeitsaufwand unter besonderer Berücksichtigung der Flurbereinigung in pfälzischen Weinbaubetrieben ermittelten THELLMANN und WEHRHEIM (88, 96). Beide zeigten den Effekt der Flurbereinigung bei den Wege- und Rüstzeiten und bei den unmittelbaren Arbeiten auf der Rebfläche auf.

Mit methodischen Fragen arbeitswirtschaftlicher Erhebungen und der eindeutigen Zuordnung der einzelnen Arbeiten zu bestimmten Gruppen innerhalb der weinbaulichen Arbeitswirtschaft beschäftigte sich KIEFFER (35). Er behandelt in seiner Untersuchung die Erfassung des Arbeitsaufwandes und die Ermittlung der Arbeitskosten und stellt Ergebnisse aus 18 Betrieben vor, unter anderem den Arbeitsaufwand je ha Rebfläche und die Arbeitskosten für die verschiedenen Kostenstellen im Bereich von Kellerwirtschaft und im Vertrieb.

CALLENIUS (13) veröffentlichte seine Untersuchungsergebnisse aus 12 kleinbäuerlichen Weinbaubetrieben des Remstales gegliedert nach Arbeitsgruppen. Seine Ergebnisse zeigen sehr hohe Arbeitsaufwandszahlen, die von der Flächenneigung und der Parzellierung her beeinflußt sind.

Arbeitsaufwand und Arbeitskosten für Weinbau und Kellerwirtschaft untersuchte auch SCHERER (78) im Rahmen seiner Arbeit über die zweckmäßige Familienbetriebsgröße. Arbeitsvoranschlag und Zeitspannen wurden von ihm für den Rheingau nach dem Technisierungsstand von 1959 erarbeitet.

Eine Reihe weiterer Autoren haben sich mit arbeitswirtschaftlichen Fragen beschäftigt und Überlegungen angestellt, wie die Arbeitsproduktivität zu steigern ist, so ENGELHARD (18), FISCHER (20), HILLEBRAND (28), KAVEN (33), MUSER (60), NORD (66), WÄCKERLIN (94).

Für die Schweiz hat SCHWARZENBACH (82) Untersuchungen über den Handarbeitsaufwand durchgeführt.

ENGELHARD (18) und KERN (34) plädieren für die Gemeinschaftsarbeit im Weinbau, um die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und um die Arbeitskosten zu reduzieren.

Im Gegensatz zu den Arbeitsaufwandszahlen durch Arbeitstagebuchführung, die als Ist-Zahlen anzusprechen sind, hat SCHULZE-LAMMERS (80) in mehrjährigen Untersuchungen Leistungszahlen als Arbeitsbedarfszahlen über Zeitmessungen ermittelt, um auf diesem Wege Kalkulationsdaten für den Weinbau unter verschiedenen Lageverhältnissen zu erhalten. Diesen Zahlen kommt insofern Bedeutung zu, als sie Grundlage für den Arbeitsvoranschlag und für Planungszwecke sind.

Es ist festzustellen, daß arbeitswirtschaftliche Untersuchungen nicht nur Material für die Beratung liefern, sondern daß sich auch die Praxis dieser Erkenntnisse bedient. Verschiedene Arbeiten, die in der Vergangenheit manuell verrichtet wurden, sind inzwischen mechanisiert worden. Als Effekt ist eine Senkung des Arbeitsaufwandes mit einer beachtlichen Produktivitätssteigerung festzustellen.

Wie sich Löhne und Arbeitskräftebesatz im Weinbau entwickelt haben, wird in den Buchführungsergebnissen des BML (4) aufgrund der Weinbaubetriebserhebung 1958 (8) dargestellt.

1.3 Kapitalbesatz und Kapitalkosten

Die Steigerung der Arbeitskosten in der Weinwirtschaft hat dazu geführt, den Produktionsfaktor Arbeit so weit wie möglich durch den Faktor Kapital zu ersetzen. Um die Höhe des Aktivkapitals für den Zinsanspruch in Weinbau und Kellerwirt-

schaft zu ermitteln und um die Abweichungen von den Buchwerten festzustellen, vergab das BML einen Forschungsauftrag, das Besatzkapital in den Testbetrieben zu ermitteln. Das Ergebnis dieser Kapitalbewertung wurde in den Buchführungsergebnissen Weinbau (4) veröffentlicht. Eine grundlegende Untersuchung über die Methodik der Kapitalbewertung wurde von KIEFER (35) veröffentlicht. Dabei kam es ihm vor allem darauf an, einheitliche Bewertungsmaßstäbe für unbewegliches (Boden, Mauern, Wirtschaftsgebäude, Rebanlagen) sowie bewegliches Anlagekapital (Zugkräfte, Maschinen, Faßraum, Kellereigeräte u. a.) für die Ermittlung der Kapitalkosten festzulegen. Kritisch setzt sich der Autor mit der Höhe der Abschreibungsbeträge und mit den Zinsansätzen auseinander, da diese die Höhe der Produktionskosten beeinflussen.

Auch andere Autoren haben sich im Rahmen ihrer Arbeiten mit Fragen der Kapitalkosten und ihrer Höhe beschäftigt (KRAVER [54], RITTER [73], SCHERER [78], ZANGERLE [100]). Außer dem Besatzkapital wurde in den verschiedenen Untersuchungen auch die Höhe der Betriebsmittel wie Dünger, Schädlingsbekämpfungsmittel u. a. angesprochen.

1.4 Kostenuntersuchungen

Die bereits genannten Untersuchungen der Arbeitswirtschaft und des Kapitals dienten in mehreren Fällen der Ermittlung der Produktionskosten. Das Interesse für sie wurde durch den bevorstehenden Wettbewerb im Rahmen der EWG ausgelöst. Vor allem war es die Höhe der Produktionskosten in der Bundesrepublik im Vergleich zu denen der Partner-Länder Frankreich und Italien. Aus diesem Bereich kamen Importweine zu sehr niedrigen Preisen.

Kostenuntersuchungen durchzuführen mit dem Ziel der Betriebskontrolle und Unterlagen für Betriebsführung und Preiskalkulation zu erhalten, erwiesen sich deshalb als notwendig.

Eine Methode zur Ermittlung der Vollkosten in der Weinwirtschaft in Anlehnung an die Methode Gießen-Hohenheim erarbeitete KIEFER (35). Er bediente sich des Betriebsabrechnungsbogens und teilte die anfallenden Kapital-, Arbeits-, Material-, Unterhaltungs- und sonstigen Kosten auf die einzelnen Kostenstellen wie Junganlagen, Ertragsweinberge, Faßweinausbau, Abfüllung und Ausstattung und Vertrieb auf. Diese Untersuchungsmethode gestattete Aussagen über die Kostenstruktur einzelner Weinbaubetriebe und Weinbaugebiete.

Andere Autoren wie RITTER (73, 74), KRAVER (54), ZANGERLE (100), SCHERER (78), NICKE (64) und KNAPP (50) haben sich in ihren Arbeiten ebenfalls der Vollkostenrechnung bedient und damit Bausteine zur Ermittlung der Kostenstruktur geliefert.

Die Neuanlagekosten im schweizerischen Weinbau untersuchte SCHWARZENBACH (83).

Auf Rationalisierungsmöglichkeiten und damit Kosteneinsparungen im Bereich der Kellerwirtschaft weisen KLENK (45) und HÜHNEN (1) hin.

1.5 Kostenuntersuchung im Bereich der Winzergenossenschaften

Die Kosten der kellerwirtschaftlichen Einrichtung in Winzerbetrieben an der Mosel kalkulierte für unterschiedliche Betriebsgrößen SCHANDER (77). Er behandelt in seiner Arbeit die betriebswirtschaftlichen Grundlagen des Winzergenossenschaftswesens an der Mosel und kalkulierte auch die Einrichtungskosten zweier Genossenschaftsgrößen. Kernproblem seiner Arbeit ist die Senkung der Ausbaurkosten und die Erzielung höherer Verkaufserlöse.

„Strukturwandlungen auf dem Gebiet des Rebanbaues, der Weinproduktion und des Weinabsatzes in Württemberg unter dem Einfluß der Württembergischen

Winzergenossenschaften“ untersuchte SETZER (87). Das Schwergewicht dieser Arbeit liegt auf dem Gebiet des Genossenschaftswesens, zusätzlich werden Vergleiche mit verschiedenen Vermarktungsstufen in Winzerbetrieben durchgeführt. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß die Auszahlungspreise der Winzergenossenschaften für die Jahre 1948 – 1955 über den durchschnittlichen Erzeugungskosten lagen.

Eine Untersuchung über „die Winzergenossenschaft in Westdeutschland“ legte WECKESSER (95) vor. Vom Genossenschaftsgedanken ausgehend werden die Entwicklung des Winzergenossenschaftswesens, seine rechtliche und finanzielle Organisation sowie die derzeitige Bedeutung, Zielsetzung und Möglichkeiten genossenschaftlicher Betätigung des Winzergenossenschaftswesens abgehandelt. Im letzten Kapitel wird ein Ausblick auf soziale und soziologische Perspektiven gegeben.

WESSEL (98) hat die Organisations- und Arbeitsprobleme sowie Leistungen und Zukunftsaufgaben der deutschen Winzergenossenschaften dargestellt. Besondere Beachtung verdienen Strukturprobleme, Konzentrationsbestrebungen und die Absatzwirtschaft unter gewandelten Marktverhältnissen.

1.6 Kostenuntersuchungen im Weinhandel

Kostenuntersuchungen im Weinhandel wurden wegen des hohen Arbeitsaufwandes und der damit verbundenen Kosten bisher kaum durchgeführt. Im Bereich des produktionsorientierten Weinhandels sind sie von der Erhebung her nicht so kompliziert wie beim absatzorientierten Weinhandel. Dieser führt sehr umfangreiche Sortimente, die z. T. noch kombiniert sind mit Spirituosen, alkoholfreien Getränken u. a.

Da in beiden Weinhandelsbereichen sowohl Bearbeitung von unterschiedlichem Ausgangsmaterial wie Trauben, Maische, Most, Jungwein und Stillwein erfolgt und daneben verschiedenartige Vertriebsarten nach Kundengruppen (Wiederverkäufer, Gastronomie, Endverbraucher) oder Vertriebsmitteln (eigener Lkw, Bahn, Spedition, Selbstabholer) anzutreffen sind, ist die Erfassung der Kosten schwierig. Sie ist ohne genaue Arbeitstagebuchaufzeichnungen nach Kostenstellen und eine Bewertung des Kapitals nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen kaum möglich. Die steuerliche Buchführung allein reicht nicht dazu aus, da sie nur Teil des Rechnungswesens ist. Aufschlüsse über die Kosten- und Ertragssituation vermögen Betriebsvergleiche zu geben, wie sie vom Kölner Institut für Handelsforschung für die Jahre 1955 – 1957 im Bereich von Weinhandelsunternehmungen durchgeführt, aber nicht veröffentlicht wurden.

Bedeutende Impulse hat durch seine Untersuchungen im Bereich des Weinhandels KIESGEN (41) gegeben. Er hat durch mehrere Veröffentlichungen Möglichkeiten aufgezeigt, die Bruttospaue auf ihren Gewinn hin zu kontrollieren (39, 40). Es sind nicht nur die einzelnen Kostenarten und Kostenstellen zu betrachten, sondern auch die Liefergrößen bei der Preiskalkulation zu berücksichtigen. Eine Sanierung der Ertragslage lasse sich nur über entsprechende Bruttospaunen und durch Kostensenkung erreichen. Für die Überwachung von Produktion und Absatz fordert er den Einsatz der Lochkarte und die elektronische Datenverarbeitung (43).

2.0 Marktwirtschaft

Marktwirtschaftliche Probleme sind für das Ende der Berichtsperiode stark in den Vordergrund gerückt. Ursache sind die gestiegenen Ernten und die erhöhten Importe. Beide haben zu einem gewissen Angebotsdruck geführt, der sich besonders im Jahre 1960 in erheblichen Preisrückgängen und teilweisen Preiszusammenbrüchen äußert.

Diese Entwicklung hat zu einem verstärkten Zugang vor allem kleinerer Betriebe zu den Winzergenossenschaften geführt. Ihre gemeinsamen Absatzbemühungen haben aber, unterstützt durch die Deutsche Weinwerbung und vermehrte private Weinwerbung – bedingt durch den höheren Lebensstandard – zu einer beachtlichen Pro-Kopf-Verbrauchssteigerung geführt. Andererseits haben auch die Selbstmarkter ihre Absatzbemühungen verstärkt. Die Qualität des Jahrgangs 1959 erleichterte ihre Tätigkeit. Insofern stehen sich in einzelnen Absatzräumen Weinhandel, Lebensmittelhandel, Winzergenossenschaften und Selbstmarkter in einer gewissen Konkurrenz gegenüber.

Eine Analyse der dem Weinvertrieb dienenden produktionsorientierten Betriebswirtschaften gibt HIERONIMI (27) für den Anfang der 50er Jahre. Er kommt bei seiner bilanzanalytischen Untersuchung für die damalige Zeit zu einer Überlegenheit des Weinhandels bei der Umsatzleistung. Allerdings befanden sich die Zentralkellereien damals noch im Anfangsstadium ihrer Entwicklung.

OSWALD (67) untersuchte in seiner Dissertation den Weinmarkt der Bundesrepublik Deutschland. Produktion und Absatz werden analysiert und Maßnahmen zur Absatzförderung vorgeschlagen.

Den absatzwirtschaftlichen Problemen widmet sich auch TRAUTMANN (90, 91). Er strebt an, den Vertriebsbereich zu aktivieren und eine klare Gliederung nach Funktionen wie Marktforschung, Werbewesen, Verkauf und Vertriebskostenrechnung herbeizuführen.

Eine Aufgliederung der Verkaufsorganisation in Verkaufsaußen- und Innendienst soll eine Stärkung der einzelnen Funktionsbereiche herbeiführen. Angestrebt wird ein gezielter Einsatz der knappen Werbemittel, um einen hohen Effekt damit zu erzielen.

Die „Faktoren der Weinpreisbildung“ untersuchte LAAF (57). Freie und staatliche Preisbildung sowie Folgen der Weinpreisbeeinflussung waren Gegenstand dieser Untersuchung. Unmittelbare und mittelbare Einflüsse und die Reaktion der Weinwirtschaft auf sie werden dargestellt.

3.0 Die Stellung der deutschen Weinwirtschaft im Rahmen der EWG und in anderen Ländern

Die wirtschaftliche Integration durch die EWG wirft für viele Branchen völlig neue Probleme auf. In besonderem Maße trifft das für die Weinwirtschaft zu, weil der Anteil der deutschen Rebfläche nur etwa 2 v. H. der EWG-Rebfläche, der Anteil der Erntemenge etwa 3 v. H. der Gesamt-Erntemenge beträgt. Mit dem Abbau der Zölle und Handelsbeschränkungen entfällt der bisherige Schutz.

Welche Chancen der deutsche Weinbau neben dem der EWG-Partner hat, untersucht WEISE (97) in einer Studie. Von der Wirkung von Zöllen und Kontingenten ausgehend wird versucht, die Auswirkungen der Liberalisierung darzustellen. Schutzmaßnahmen auf dem deutschen Weinmarkt, die Problematik der Verteilung der Kontingente und die Möglichkeiten des schrittweisen Abbaus der Einfuhrbeschränkungen führen zu einem unvermeidlichen Anpassungsprozeß im deutschen Weinbau.

Auch REICHART (72) untersucht mit viel Sachkenntnis die Zukunft des deutschen Weinbaus in der EWG. Er geht von betriebswirtschaftlichen und strukturellen Voraussetzungen aus und kommt zu dem Ergebnis, daß vor allem in der Qualitätssteigerung die zukünftige Chance des deutschen Weinbaues besteht.

Eine Beschreibung unterschiedlicher Weinbaugebiete Frankreichs gab RIEMANN (71). Neben der historischen Entwicklung und den ökologischen Gegebenheiten wurde vor allem die betriebswirtschaftliche Struktur herausgearbeitet.

Den Wein- und Obstbau Südtirols hat BANCHER (9) beschrieben. Ökologie und Bevölkerungsdichte begünstigen den Anbau von Sonderkulturen. Weinbaufläche, Produktion, Verwertung, Absatz, Handelsbräuche und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Weinbaues werden dargestellt. „Betriebswirtschaftliche Untersuchungen des Weinbaus in der Wachau“ hat KIENER (37) durchgeführt. Von den Produktionsbedingungen ausgehend werden Bodennutzung, Arbeits- und Materialaufwand sowie die Roherträge der verschiedenen Bodennutzungszweige dargestellt. In einem zweiten Band sind die Tabellen und Schaubilder zusammengefaßt.

4.0 Untersuchungen auf dem Gebiet der Flurbereinigung

Die starke Parzellierung in den verschiedenen deutschen Weinbaugebieten hat hohen Arbeitsaufwand, ungenügende Mechanisierung und steigende Produktionskosten zur Folge. Maßnahmen der Strukturverbesserung sind seit Jahren dringend erforderlich. Welchen Effekt die Flurbereinigung in verschiedenen Gebieten hat und welche Wiederaufbaukosten danach anfallen, wurde von einzelnen Autoren untersucht.

EIS (16) hat „Probleme und Auswirkungen der Flurbereinigung im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau reblausverseuchter Weinbergsgemarkungen“ an der Nahe bearbeitet. Von der geschichtlichen Entwicklung ausgehend zeigt er, welchen Effekt die Flurbereinigung in Verbindung mit dem Bau eines neuen Wegenetzes und Entwässerungssystems hat, und wie der Wiederaufbau des bereinigten Geländes durchzuführen ist.

„Die Wirtschaftlichkeit der Weinbergflurbereinigung in der Südpfalz“ untersucht THELLMANN (88) im Hinblick auf den arbeitswirtschaftlichen Effekt, die Ernterträge und die Rentabilität. Sieben flurbereinigte Betriebe wurden in einem Betriebsvergleich einander gegenübergestellt. Als Ergebnis wird eine Steigerung des Verkehrswertes der Rebfläche und eine Vermögenszunahme durch die Flurbereinigung festgestellt.

WEHRHEIM (96) hat die Auswirkungen der Flurbereinigung auf den Arbeitsaufwand in acht pfälzischen Weinbaubetrieben analysiert. 33 v. H. der Gesamtwegezeit, das sind 4 v. H. der Gesamtarbeitszeit, 21 v. H. der Gesamttrüstzeit = 1 v. H. des Gesamtarbeitsaufwandes und 16,3 v. H. der eigentlichen Arbeitszeit wurden in diesen pfälzischen Betrieben eingespart. Eine weitere Senkung des Arbeitsaufwandes kann beim Übergang von der Handarbeitsstufe zur Motorarbeitsstufe erreicht werden.

5.0 Erfolgskontrolle und Statistik

Das größere Weinangebot hat zu einer Verschärfung des Wettbewerbs und zu einem Rückgang der Erzeugerpreise geführt. Andererseits sind die Erzeugungskosten vor allem durch Lohnerhöhungen in den Berichtsjahren ständig gestiegen. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, Aufwand und Erträge in einer größeren Zahl von Betrieben mit Weinbau im Rahmen der Buchführung zu kontrollieren. Um bei allen Buchstellen einheitliche Aufwands- und Ertragsbegriffe anzuwenden, hat der Hauptverband der Landwirtschaftlichen Buchstellen eine Zusammenstellung der betriebswirtschaftlichen Begriffe herausgebracht (5). Mehrere Buchstellen der Landwirtschaftskammern in Weinbaugebieten haben Buchführungsergebnisse veröffentlicht und dadurch sowohl zum Verständnis der Buchführung als auch der damit verbundenen betriebswirtschaftlichen Begriffe beigetragen. Besondere Bedeutung kommt den in den Berichten über die Lage der Landwirtschaft veröffentlichten Buchführungsergebnissen und der Vergleichsrechnung (Ertrags-Aufwandsrechnung gem. § 4

Landwirtsch. Ges.) zu. Aus den weinbaulichen Testbetrieben veröffentlicht das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in zweijährigem Abstand die Ergebnisse in Form von Buchführungs-Heften (4).

Sehr wertvoll sind auch die Berichte über die Erhebungen des Statistischen Bundesamtes und der statistischen Landesämter. Die Weinbau-Erhebung 1958 war eine Totalerhebung und gab Einblick in die Strukturverhältnisse der Weinbaugebiete und Kreise. Neben der Zahl der Betriebe, der Arbeitskräfte, der Rebfläche, der Parzellierung und der Erträge werden z. B. auch Angaben über die Mechanisierung, die Kellerkapazität oder die Selbstmarktung gemacht. Insofern unterstützt die Statistik sowohl auf Bundes- wie auf Landesebene die Zweckforschung außerordentlich.

Aufschluß über die Strukturverhältnisse auf EWG-Ebene geben die Veröffentlichungen der Hohen Kommission in Brüssel über die Agrarstatistik (7).

Literaturverzeichnis

1. ANONYM: Erstmals Rationalisierungsmöglichkeiten in Zahlen. Dt. Weintzg. 95, 279—280 (1959).
2. — — : Die Neuanlagekosten im schweizerischen Weinbau. Schweiz. Z. Obst- u. Weinb. 69, 371 und 345 (1960).
3. — — : Die Struktur des französischen Weinhandels. Dt. Weintzg. 96, 254—256 (1960).
4. — — : Buchführungsergebnisse Weinbau 1953/57 und 1957/58, Heft 1 BMELF Bonn (1959).
5. — — : Betriebswirtschaftliche Begriffe für die landwirtschaftliche Buchführung und Beratung. Verl. Pflug u. Feder GmbH, Beuel-Bonn, Heft 14, 4. Aufl. (1959).
6. — — : Monatshefte der Jahrgänge 1956—1960 des O. I. V. Paris.
7. — — : Agrarstatistik Heft 9 und 10, Stat. Amt Europ. Gemeinschaften, Brüssel (1960).
8. — — : Weinbaubetriebserhebung. Stat. Bundesamt. Verl. Kohlhammer, Stuttgart (1958—1960).
9. BANCHER, O.: Der Wein- und Obstbau Südtirols mit besonderer Berücksichtigung des Unterlandes. Diss. Hochsch. f. Bodenkultur Wien (1958).
10. BREIDER, H.: Landwirtschaft und Weinbau greifen ineinander. Dt. Weinb. 12, 440—443 (1957).
11. BROICHER, K.: Arbeitswirtschaftliche Probleme im Weinbau. Weinberg u. Keller 3, 1—4, 60—72, 117—122, 170—176, 228—232 (1956).
12. BUXBAUM, W.: Kosten- und Erntevergleich. Dt. Weinb. 15, 209—210 (1960).
13. CALLENIUS, H.: Der Weinbau im kleinbäuerlichen Betrieb. Diss. LH Stuttgart-Hohenheim (1960).
14. CARSTENS, B.: Die Einsparungen bei der Einwegflasche. Dt. Weintzg. 93, 132—134 (1957).
15. EICHELSBACHER, H. M.: Zur Methodik arbeitswirtschaftlicher Aufzeichnungen im Weinbau. Weinberg u. Keller 4, 316—324 (1957).
16. EIS, F. H.: Flurbereinigung im Weinbau. Probleme und Auswirkungen der Flurbereinigung im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau reblausverseuchter Weinbergsgemarkungen. Diss. Univ. Gießen (1955).
17. ELLERSICK, K.: Materialfluß, Transport und Lagerung. Dt. Weinb. 13, 552—555 (1958).
18. ENGELHARDT, W.: Gemischtwirtschaftlicher Betrieb oder reiner Weinbaubetrieb. Rebe u. Wein 11, 91, 110—111 (1958).
19. — — : Unser Weinbau im gemeinsamen europäischen Markt. Rebe u. Wein 11, 170—175 (1958).
20. FISCHER, K.: Betriebsführung und Arbeitsvoranschlag. Dt. Weinb. 14, 353—354 (1959).
21. FRANCK, H.: Der Rebbau im landwirtschaftlichen Gemischtbetrieb. Verl. d. Schweiz. Bauernsekretariats, Brugg (1956). Ref. in: Mitt. Klosterneuburg A 8, 109—110 (1958).
22. GOTTSCHALK, P.: Die Auftragsgröße in der Absatzwirtschaft. Diss. Univ. Köln (1959).
23. GÜNTHER, H.: Die Wein- und Spirituosenhandelsvertreter in der Statistik. Dt. Weintzg. 92, 513—514 (1956).
24. HAHN, H.: Die deutschen Weinbaugebiete. Bonner geographische Abhandlungen. Geograph. Inst. Univ. Bonn (1956).
25. HELLWIG, W.: Der Weinbau in Süd-West-Deutschland, seine natürliche Abhängigkeit und wirtschaftliche Stellung. Diss. Univ. Tübingen (1955).
26. HERZOG, G.: Die deutschen Sektellereien, ihre Entwicklung und ihre Bedeutung für den deutschen Weinbau. Verl. Meininger, Neustadt, B. 23 (o. J.).
27. HIERONIMI, O.: Weingroßhandel und Winzergenossenschaftswesen in Rheinland-Pfalz. Eine kritische Analyse der dem Weinvertrieb dienenden produktionsorientierten Betriebswirtschaften. Diss. Ffm. 1955.
28. HILLEBRAND, W.: Betriebswirtschaftliche Überlegungen im Weinbau. Weinberg u. Keller 6, 117—121 (1959).

29. KALINKE, H.: Zur Methode der Produktionskostenermittlung. Weinberg u. Keller 6, 122—126 (1959).
30. — — : Weinwirtschaftliche Studienreise nach Frankreich II 1959 (Bordeaux, Cognac, Loire, Paris). RKW (1959).
31. — — : Weinwirtschaftliche Studienreise nach Frankreich III 1959 (Elsaß, Côte d'Or, Bordeaux). RKW (1959).
32. — — : Betriebswirtschaftliche Grundsatzfragen in Gemischtbetrieben mit Weinbau. Weinberg u. Keller 7, 87—92 (1960).
33. KAVEN, E.: Vorläufige Ergebnisse der Arbeitstagebuchführung und der Arbeitszeitstudien im österreichischen Weinbau. Winzer 7, 111—112 (1960).
34. KERN, E.: Gemeinschaftsarbeit im Weinbau. Weinberg u. Keller 6, 131—135 (1959).
35. KIEFER, W.: Methode und Ergebnisse der Kostenermittlung mit Hilfe der Betriebsabrechnung im Weinbau. Diss. Univ. Gießen (1960).
36. KIEFFER, N.: Weinbau und Kellerwirtschaft in Luxemburg. Weinblatt 52, 452—454 (1957).
37. KIENER, W.: Betriebswirtschaftliche Untersuchungen des Weinbaues in der Wachau (Österreich). Diss. Hochsch. Bodenkultur, Wien (1958).
38. KIESGEN, K.: Die „Abfüllkosten“ in betriebswirtschaftlicher Sicht. Dt. Weintzg. 92, 251 und 451 (1956).
39. — — : Das Problem der Bruttospannen in den einzelnen Umsatzschichten. Dt. Weintzg. 92, 174—177 (1956).
40. — — : Die Ermittlung der wahren Bruttospanne. Dt. Weintzg. 94, 375—377 (1958).
41. — — : Eine Kostenanalyse im Weinhandel unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses der Liefergröße. Dt. Weintzg. 95, 87—91 (1959).
42. — — : Zur Frage der Sanierung von Bruttospanne und Kosten. Dt. Weintzg. 95, 425—430, 445—449 (1959).
43. — — : Hollerith und Elektronik im Dienst der Betriebsüberwachung und absatzwirtschaftlichen Analysen. Dt. Weintzg. 96, 464—470 (1960).
44. KLENK, E.: Überlegungen zur Krisenfestigkeit eines Kellereibetriebes. Dt. Weinb. 12, 453—454 (1957).
45. — — : Rationalisierungsmöglichkeiten in der Weinkellerei. Dt. Weinb. 13, 547—551 (1958).
46. — — und WINKLER: Wirtschaftliche Gesichtspunkte zur Frostbekämpfung. Rebe u. Wein 11, 42—46, 66—68 (1958).
47. KLENK, H.: Die Ausweitung des Weinbaues in Rheinhessen. Diss. Univ. Bonn (1958).
48. KLÜPFEL, F. E.: Der Weinbau in Franken und seine Rentabilität. Diss. TH München (1959).
49. KNAPP, P.: Weitraum in betriebswirtschaftlicher Hinsicht. Dt. Weinb. 13, 71—72 (1958).
50. — — : Die Bedeutung der einzelnen Erzeugungsfaktoren im Weinbau. Weinberg u. Keller 6, 245—253 (1959).
51. — — : Über den Einfluß großer Weinernten auf Erzeugungskosten und Weinpreise. Weinberg u. Keller 6, 325—331 (1959).
52. — — : Wirtschaftsplan für Weinbaubetriebe und Weinbauliche Gemischtbetriebe. Wein-Wiss. 15, 177—182, 193—216, 230—232 (1960).
53. — — : Betriebsdaten und Kennzahlen im Betriebsvergleich Weinbaulicher Gemischtbetriebe. Weinberg u. Keller 7, 397—403 (1960).
54. KRAYER, A.: Kostenstruktur, Wirtschaftlichkeit und Einkommensverhältnisse in Weinbaubetrieben unter verschiedenen Standortbedingungen. Diss. Univ. Gießen (1959).
55. — — : Betriebswirtschaftliche Betrachtung im Weinbau. Dt. Weinb. 15, 367—369 (1960).
56. KÜHBORTH, W.: Gegenwartsprobleme des deutschen Rotweinbaues. Diss. Univ. Mainz (1957).
57. LAAF, W.: Faktoren der Weinpreisbildung. Diss. Univ. Köln (1957).
58. LORENZ, H.: Wege zum krisenfesten Gemischtbetrieb. Dt. Weinb. 12, 532—533 (1957).
59. MOLLENHAUER, H. P.: Der Wein in Australien. Dt. Weintzg. 17, 296—298 (1958).
60. MUSER, H.: Leistung und Arbeitsaufwand gemischter Weinbaubetriebe. Wein-Wiss. 13, 103—118 (1958).
61. — — : Die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse des planmäßigen Rebenaufbaues in Baden. Dt. Weinb. 15, 612—617 (1960).
62. NICKE, W.: Forschungsergebnisse auf dem Gesamtgebiet des Weinbaues in den Jahren 1951/52. Schriftenr. AID, Heft 70 (1953).
63. — — : Forschungsergebnisse in Weinbau und Kellerwirtschaft in den Jahren 1953/1955. Schriftenr. AID, Heft 101, Verl. Kommentator, Frankfurt (1957).
64. — — : Gebietlicher Kostenvergleich. Wein-Wiss. 13, 119—126 (1956).
65. — — : Betrachtungen zur Ausweitung der Rebfläche. Weinberg u. Keller 7, 4—8 (1960).
66. NORD, O.: Arbeitswirtschaft und Parzellengröße. Dt. Weinb. 15, 606—611 (1960).
67. OSWALD, O.: Der Weinmarkt der Bundesrepublik Deutschland. Diss. Univ. Innsbruck (1958).

68. PETER, H.: Das System der Weinproduktion und die wirtschaftliche Bedeutung ihrer Methoden, unter Berücksichtigung des Problems der Produktionszeit und der Möglichkeiten zur Steigerung der Rentabilität. Diss. Univ. Frankfurt (1956).
69. PEYER, E.: Reduzierte Landarbeiten beim Sticklebau. Schweiz. Z. Obst- u. Weinb. 67, 434—437 (1958).
70. PREUSCHEN, F.: Spezialisierung oder Gemischtbetrieb? Dt. Weinb. 12, 451—452 (1957).
71. RIEMANN, J.: Der Weinbau in drei französischen Regionen: Languedoc, Roussillon, Bordeaux, Côte d'Or. Marburger Geograph. Schriften, Geograph. Inst. Univ. Marburg (1957).
72. REICHARDT, A.: Die Zukunft des deutschen Weinbaues in der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Verl. Kohlhammer, Stuttgart (1960).
73. RITTER, F.: Die Erzeugungskosten im Weinbau. Dt. Weintzg. 93, 432—446 (1957).
74. — — : Die Erzeugungskosten im Weinbau. Dt. Weintzg. 96, 734—750 (1960).
75. — — : Rationalisierung der Stockarbeit. Dt. Weinb. 13, 513—517 (1958).
76. — — : Wege zur Rationalisierung. Rebe u. Wein 13, 144—159 (1960).
77. SCHLÄNDER, J.: Die betriebswirtschaftlichen Grundlagen des Winzergenossenschaftswesens an der Mosel im Vergleich zu anderen Weinbaugebieten. Diss. Univ. Bonn (1958).
78. SCHERER, A.: Untersuchungen über die zweckmäßige Familienbetriebsgröße in reinen Weinbaubetrieben. Diss. Gießen (1960).
79. SCHUBRING, W.: Überraschende Ergebnisse der Betriebszählung im Erwerbweinbau. Dt. Weintzg. 95, 32—34, 204—206, 335—337 (1959).
80. SCHULZE-LANMERS, H.: Arbeitsaufgaben und ihre Lösung im gemischten Betrieb. Dt. Weinb. 12, 530—532 (1957).
81. — — : Leistungszahlen. 2. Teil: Wein, Obst und Gemüse. Schriftenr. „Landarbeit u. Technik“ MPI, Bad Kreuznach, Heft 26 (1958).
82. SCHWARZENBACH, H.: Der Aufwand an Handarbeit im schweizerischen Weinbau. Schweiz. Landwirtsch. Jahrb. 70, 597—606 (1957).
83. — — : Die Neuanlagenkosten im schweizerischen Weinbau. Schweiz. Landwirtsch. Jahrb. 74, 285—300 (1960).
84. — — : Methode der Produktionskostenrechnung als Grundlage für die betriebswirtschaftlichen Erfolge im schweizerischen Weinbau. Weinblatt 53, 408—410 (1958).
85. — — : Betriebswirtschaftliche Probleme im Weinbau der deutschsprachigen Schweiz. Obst- u. Weinbau 29, 258, 228 (1960).
86. SELANDER, J.: Die betriebswirtschaftlichen Grundlagen des Winzergenossenschaftswesens an der Mosel im Vergleich zu anderen Weinbaugebieten. Diss. Univ. Bonn (1958).
87. SETZER, F.: Strukturwandlungen auf dem Gebiet des Rebenanbaues, der Weinproduktion und des Weinabsatzes in Württemberg unter dem Einfluß der württembergischen Winzergenossenschaften. Diss. Univ. Erlangen (1957).
88. THELLMANN, W.: Die Wirtschaftlichkeit der Weinbergsflurbereinigung in der Südpfalz. Wein-Wiss. 11, 4—18 (1956).
89. TISOWSKY, K.: Häcker und Bauern in den Weinbaugemeinden am Schwanberg. Ein agrargeographischer Beitrag zur Entwicklung des mainfränkischen Weinbaues. Diss., Frankfurter geograph. Hefte 31 (1957).
90. TRAUTMANN, W. P.: Moderne und rationelle Absatzmethoden im Weinfach. Dt. Weinb. 13, 559—560 (1958).
91. — — : Moderne Absatzmethoden in der Weinwirtschaft. Verl. Meininger, Neustadt, Bd. 29 (O. J.).
92. — — und W. GILLMANN: Rationelle Büroarbeit in der Weinwirtschaft. Dt. Weinb. 13, 563—570 (1958).
93. UEING, H. B.: Entwicklungstendenzen des Ahrweinbaues seit Erstellung des Katasters bis zum Feldvergleich 54/56. Diss. Univ. Bonn (1957).
94. WÄCKERLIN, C.: Arbeitsaufwand im Weinbau. Schweiz. Z. Obst- u. Weinb. 67, 409—412 (1958).
95. WECKESSER, A.: Die Winzergenossenschaften in Westdeutschland, ihre wirtschaftliche und soziale Bedeutung für den Weinbau, den Einzelwinzer und für die Winzerschaft. Diss. Univ. Graz (1957).
96. WEHRHEIM, H.: Arbeitsaufwand in pfälzischen Weinbaubetrieben unter besonderer Berücksichtigung der Flurbereinigung. Diss. LH Stuttgart-Hohenheim (1959).
97. WEISE, H.: Der deutsche Weinbau und der europäische Markt. Kieler Studien 46, Kiel (1958).
98. WESSEL, K.: Die deutschen Winzergenossenschaften, Organisation und Arbeitsprobleme, Leistungen und Zukunftsaufgaben. Verl. Müller, Karlsruhe (1959).
99. WINKELMANN, R.: Die Entwicklung des oberrheinischen Weinbaues. Marburger Geographische Schriften, Geograph. Inst. Univ. Marburg (1960).
100. ZANGERLE, K.: Kostenstruktur, betriebswirtschaftliche Tendenzen und zweigwirtschaftliche Gegenwartsfragen im pfälzischen Weinbau. Diss. Univ. Mainz (1960).